

A AUSSIGER  
BEITRÄGE B

GERMANISTISCHE SCHRIFTENREIHE  
AUS FORSCHUNG UND LEHRE

14

\*\*\*\*\*

2020

14. JAHRGANG

*Kanon 4.0*

**Hrsg. von**

**Renata Cornejo, Susanne Hochreiter und Karin S. Wozonig**



ACTA UNIVERSITATIS PURKYNIANAE  
FACULTATIS PHILOSOPHICAE STUDIA GERMANICA

# AUSSIGER BEITRÄGE

Germanistische Schriftenreihe aus Forschung und Lehre

---

*Redaktionsrat:*

Hana Bergerová (Ústí n. L.), Renata Cornejo (Ústí n. L.), Věra Janíková (Brno), Heinz-Helmut Lüger (Bad Bergzabern), Mario Saalbach (Vitoria-Gasteiz), Georg Schuppener (Leipzig/Ústí n. L.), Petra Szatmári (Budapest), Sandra Vlasta (Mainz), Karin Wozonig (Ústí n. L.)

*E-Mail-Kontakt:* ABRedaktion@ujep.cz

Für alle inhaltlichen Aussagen der Beiträge zeichnen die Autor/inn/en verantwortlich.

Hinweise zur Gestaltung der Manuskripte unter: <http://ff.ujep.cz/ab>

Die Zeitschrift erscheint einmal jährlich und ist bis auf die letzte Nummer bei GiN ([www.germanistik-im-netz.de](http://www.germanistik-im-netz.de)) elektronisch abrufbar.

*Anschrift der Redaktion:* Aussiger Beiträge  
Katedra germanistiky FF UJEP  
Pasteurova 13, CZ-40096 Ústí nad Labem

*Bestellung in Tschechien:* Knihkupectví UJEP  
Pasteurova 1, CZ-40096 Ústí nad Labem  
[knihkupectvi@ujep.cz](mailto:knihkupectvi@ujep.cz)

*Bestellung im Ausland:* PRAESENS VERLAG  
Wehlistraße 154/12, A-1020 Wien  
[bestellung@praesens.at](mailto:bestellung@praesens.at)

*Design:* LR Consulting, spol. s r. o.  
J. V. Sládka 1113/3, CZ-41501 Teplice  
[www.LRDesign.cz](http://www.LRDesign.cz)

*Technische Redaktion:* [martin.tresnak@gmail.com](mailto:martin.tresnak@gmail.com)

*Auflage:* 200

Gedruckt mit finanzieller Unterstützung aus dem Fonds für institutionelle Forschung für das Jahr 2020 der Philosophischen Fakultät der Jan-Evangelista-Purkyně-Universität in Ústí nad Labem.

© Univerzita J. E. Purkyně v Ústí nad Labem, Filozofická fakulta  
Ústí nad Labem, 2020

© Praesens Verlag Wien, 2020

ISSN 1802-6419

ISBN 978-80-7561-278-6 (UJEP), ISBN 978-3-7069-1122-1 (Praesens Verlag)

Rassismus und diskutiert die inhaltliche und ästhetische Dimension der Ausgrenzung in ausgewählten Texten von Jelinek (*Winterreise, Die Schutzbefohlenen*). Mit der gegenwärtigen politischen Situation und rechtspopulistischer Rhetorik befasst sich der dritte Teil *Rechtspopulismus*, wobei Jelineks neuere Essays als Referenztexte fungieren. Im vierten Teil *Rechtspopulismus und Kunst* richtet sich der Fokus auf die Schnittstelle zwischen Politik und Kunst. Einerseits wird untersucht, wie die Autorin auf ihre eigene Positionierung in der medialen Öffentlichkeit reagiert, andererseits wird die Positionierung und Funktion des Theaters im gesellschaftspolitischen Diskurs (am Beispiel von Jelineks Theaterstück *Am Königsweg* und dessen Inszenierung von Falk Richter) diskutiert. Der letzte Teil widmet sich den *Internationalen Perspektiven* und stellt die Frage nach der Übersetzbarkeit von Jelineks Texten sowie nach der künstlerischen Rezeption von Rechtspopulismus in Frankreich, Polen, Ungarn und der Türkei.

Das seit 2004 bestehende Elfriede Jelinek-Forschungszentrum, das seit dem 1. Februar 2020 mit dem neu gegründeten Interuniversitären Forschungsverbund Elfriede Jelinek (<https://ifvjelinek.at/>) kooperiert und sich als Reflexions- und Diskussionsforum zu Jelineks Werk versteht, kann auf eine beachtliche Publikationstätigkeit zurückblicken. Wie die anderen Publikationen, zielt auch dieser Sammelband auf Dokumentation, Erschließung und Erforschung des Werkes der österreichischen Nobelpreisträgerin. Obwohl vor allem Jelineks politische Essays und ihr Theaterstück *Am Königsweg* im Zentrum der Beiträge stehen, so gelingt es doch insgesamt der Komplexität des literarischen Schaffens dieser Autorin gerecht zu werden – durch die multiple und internationale Perspektivierung, den im verstärkten Maße interdisziplinären Ansatz bei den Betrachtungen, Kommentaren, Analysen und wirkungsgeschichtlichen Aspekten ihres Werkes sowie durch die Vielzahl an gewählten Formaten – von gängigen Interviews über E-Mail-Korrespondenz bis hin zum Videogespräch. Dadurch wurde ein in gewissem Maße einmaliger wissenschaftlicher Beitrag vorgelegt, dessen Inhalt zugleich in seiner Form aufgeht, da der prozesshafte Charakter der aktuellen interdisziplinären und internationalen Diskussion dokumentiert wird. Der Band bietet zudem wertvolles Material für die weitere Erforschung von Jelineks umfangreichem Œuvre.

Renata Cornejo (*Ústí nad Labem*)

**TRIPPÓ, Sándor (Hg.) (2018): Grenzgängerinnen: Migrationsgeschichten in der Gegenwartsliteratur. Wien: Praesens, ISBN 978–3–7069–1014–9, 152 S.**

Bei dem vorliegenden Band handelt es sich um ein kulturwissenschaftliches Studienbuch bzw. eher um ein Arbeitsbuch, das im Rahmen der Zusammenarbeit der Universitäten Debrecen und Salzburg entstanden ist und sich mit der gegenwärtigen Migrationsliteratur auseinandersetzt. In den Beiträgen von **Anett Csorba**, **Marcell Grunda**, **Andrea Horváth**, **Eszter Pabis**, **Sándor Trippó** aus Ungarn sowie **Christa**

**Gürtler, Julia Hargaßner** und **Eva Hausbacher** aus Österreich werden elf bedeutsame Schriftsteller/innen mittelosteuropäischer Herkunft vorgestellt.

Der einleitenden kurzen Vorstellung von Leben und Werk der Autorinnen folgen ausgewählte Textauszüge. Diese sind mit Frage- und Aufgabenstellungen (vor, während und nach dem Lesen) versehen, um den Zugang zu den ‚Migrationsgeschichten‘ zu erleichtern. Den Abschluss bilden Sprachübungen. Diese Verbindung von Fremdsprachen- und Literaturdidaktik ist unbestreitbar ein Vorzug des Arbeitsbuches. Die gelungene Auswahl der Texte repräsentiert die zeitgenössische Migrationsliteratur, in der aktuelle Migrationsprozesse, Migrationserfahrungen und die (post)sozialistischen Gesellschaften in verschiedenen europäischen Ländern dargestellt werden. Obzwar das Arbeitsbuch für Studierende der Fächer Germanistik und Slawistik konzipiert ist (S. 11), sind dennoch nicht alle Texte für Studierende der Slawistik geeignet, weil einerseits dem ungarischen Kulturraum große Aufmerksamkeit gewidmet wird und andererseits alle Autorinnen ihre Werke auf Deutsch verfassten/verfassen sowie ihr Leben in einem deutschsprachigen Land verbrachten/verbringen.

Die Texte sind thematisch vier Kapiteln zugeteilt. Jedem Kapitel wurden zwei bis drei Autorinnen zugeordnet. Im ersten Teil werden unter dem Titel „Krieg, Generation, Erinnerung“ Texte von Ágota Kristóf (\*1935, Ungarn), Katja Petrowskaja (\*1970, Ukraine) und Annemarie Otten (\*1989, Deutschland) angeboten. Ágota Kristóf thematisiert in ihrem Roman *Das große Heft* (1986, Auszug S. 5–19)<sup>1</sup> die Geschichte zweier Brüder, die von ihrer Mutter aus Sicherheitsgründen zu ihrer Großmutter gebracht werden. Psychisch und physisch misshandelt, beginnen die Kinder sich selbst durch Übungen abzuhärten. In Katja Petrowskajas *Vielleicht Esther* (2014, Auszug S. 208–223) überschneiden sich die fiktionale und faktische Ebene beim Erzählen einer Familiengeschichte, in die u. a. das Massaker von Babij Jar und stalinistische Schauprozesse eingebunden sind. Dementsprechend fokussieren die Fragen und Aufgaben auf den Einfluss historischer Ereignisse auf die Familiengeschichte sowie auf Gründe, die zur Migration einer Familie führen können. Ein besonders interessanter Textauszug kommt aus der Graphic Novel *Elternerde* (2014, Auszug S. 6–49) von Annemarie Otten, die die Geschichte ihrer Großmutter und deren Vertreibung aus ihrem rumänischen Heimatdorf aufarbeitet. Dieser Bildgeschichte schließen sich Fragen nach der Überlieferung von mit der Familiengeschichte verknüpften Erzählungen, nach *Graphic Novel*-Definitionen und deren typischen Merkmalen sowie nach der Visualität des Textes an. Um den handschriftlichen Text besser lesen zu können, wäre es günstiger gewesen, die Bilder zu vergrößern.

Unter dem Titel „Ankunft, Mehrsprachigkeit, Fremde“ sind Texte von Julya Rabinowich (\*1970, USSR), Irena Brežná (\*1950, Tschechoslowakei) und Terézia Mora (\*1971, Ungarn) zu finden. Julya Rabinowich erzählt in ihrem Roman *Spalkopf* (2008, Auszug S. 71–82) die Geschichte von Mischka, deren Familie nach Österreich

---

<sup>1</sup> Das französische Original *Le grand cahier* erschien im Jahre 1986. Die deutsche Übersetzung von Eva Moldenhauer stammt aus dem Jahre 1987.

emigrierte. Im Werk handelt es sich um einen Identitäts- und Generationenkonflikt, um eine Konfrontation mit der neuen Kultur und den Beziehungen zur Heimatkultur. Der nächste Textauszug stammt aus dem autobiographischen Roman *Die undankbare Fremde* (2012, Auszug S. 5–13) von Irena Brežná, die 1968 aus der Tschechoslowakei in die Schweiz emigrierte. Im Roman gibt es zwei unterschiedliche Erzählebenen derselben Ich-Erzählerin – die eine gehört einem jungen Mädchen und seinen Migrationserfahrungen nach der Ankunft in der Schweiz und die zweite einer bereits erwachsenen Frau, die als Dolmetscherin arbeitet und sich aktiv für die Integration der Migrant/innen einsetzt. Die Aufgaben und Fragen zu diesem Auszug motivieren zu Recherchen über die ehemalige Tschechoslowakei und den aktuellen Stand der Aufnahme von Migrant/innen sowie zum Nachdenken über die Kategorien Fremdheit und Identität. Die Schriftstellerin Terézia Mora ist mit zwei Auszügen aus ihren Werken *Alle Tage* (2004, Auszug S. 10–18) und *Der geheime Text* (2016, Auszug S. 7–12; 28–31) vertreten. Im erstgenannten Roman wird die Geschichte Abel Nemas erzählt. Obwohl dieser zehn Sprachen perfekt und akzentfrei spricht, sichern ihm diese Kenntnisse kein Zusammengehörigkeitsgefühl und keine Integration in die Gesellschaft. Schließlich verliert er diese Sprachfähigkeit, um leben und fühlen zu können. Der zweitgenannte Titel ist Moras Vorlesung, in der sie sich mit ihrem Sprach- und Kulturwechsel auseinandersetzt. Dazu wurden Fragen nach Parallelen zwischen den in Europa angekommenen Flüchtlingen und den im Roman geschilderten Lebensgeschichten sowie nach den persönlichen Erfahrungen der Leser/innen formuliert, wie sie von Mora in ihrer Vorlesung beschrieben werden. Diese Fragen bekommt der/die Leser/in allerdings vor dem Lesen der Texte gestellt, wobei es aus didaktischer Sicht passender und anregender gewesen wäre, sie erst nach der Lektüre zu präsentieren.

Der dritte Teil „Kindheit, Heimat, Geschichte“ umfasst Werke der Autorinnen Christina Viragh (\*1952, Ungarn) und Zsuzsa Bánk (\*1965, Deutschland). Christina Viraghs Roman *Unstete Leute* (1992, Auszug S. 101–112) beschäftigt sich mit Emigration, Erinnerung und Fremdheitsgefühlen. Im Roman gibt es vier Kapitel, in denen das Vergessen und Erinnern auf unterschiedliche Art und Weise dargestellt werden. Die Fragen und Aufgaben zielen auf die Gegenwartsmigrationsprozesse, den Unterschied zwischen ‚Fremdheit‘ und ‚Andersheit‘ und die Integration ab. Interessant wären auch Fragen zu den Namen der Hauptfiguren, die nur mit einem Buchstaben angedeutet werden, und nach der Bedeutung einer solchen Darstellung (im Zusammenhang mit dem Phänomen des Vergessens) gewesen. Im 2003 erschienenen Roman *Der Schwimmer* (Auszug S. 7–22) von Zsuzsa Bánk wird die ziellose Reise einer Familie thematisiert. Die Geschwister Isti und Kata flüchten sich in eine Traumwelt, um ihren Erinnerungen und dem Gefühl der Heimatlosigkeit zu entkommen. Ihre Mutter hat die Familie verlassen. Der Vater und die Kinder reisen zu ihren Verwandten, aber immer nur für eine kurze Zeit. Die Leser/innen erfahren dadurch Näheres über die Ereignisse in Ungarn nach dem Zweiten Weltkrieg. Die Fragen beziehen sich auf Familienerinnerungen, Migrationsgründe, auf Vor- und Nachteile des Lebens von Migrant/innen. Unter den sprachdidaktischen Übungen ist eine Übung zu finden, in

deren Rahmen die Studierenden einen Brief im Namen der Mutter verfassen sollen. Hier wäre eine nähere Spezifikation des Briefes angebracht (an wen und worüber der Brief geschrieben werden soll).

Im letzten Abschnitt „Grenzen, Reisen, Zwischenräume“ werden Texte von Zsuzsanna Gahse (\*1946, Ungarn), Ilma Rakusa (\*1946, Tschechoslowakei) und Melinda Nadj Abonji (\*1968, Jugoslawien) vorgestellt. Die Texte von Zsuzsanna Gahse sind ihrem Werk *Instabile Texte* (2005, Auszug S. 34–40) und dem Gedichtband *Donauwürfel* (2010, Auszug S. 5–9) entnommen. Sie behandeln die Themen Migration, Wanderung oder Fremdsein. Interessant sind die Bezeichnungen der Menschen als „Sesshafte“ oder „Migranten“. Die Donau spielt eine besondere Rolle im Gedichtband und in der Wahrnehmung von Grenzen: „[...] der Fluss kennt keine Grenzen, ganz im Gegenteil: Er verbindet die Nationen“ (S. 119).

Der vorletzte Text *Mehr Meer* ist Teil der *Erinnerungspassagen* (2009, Auszug S. 74–76; 87–90) von Ilma Rakusa, in denen die Übergänge zwischen Sprachen, Kulturen, Ländern, Gattungen und Erinnerungen dargestellt werden. Alle Fragen zum Leseverstehen sind thematisch gebündelt und widmen sich dem Thema Grenze, aus der Sicht freier Assoziationen, der geschichtlichen Entwicklung der europäischen Grenzen bzw. der persönlichen Erfahrungen mit Grenzkontrollen. Diese enge thematische Fokussierung vermag ein tieferes Verständnis für die Problematik zu wecken. Melinda Nadj Abonji ist die Autorin des letzten Textauszuges aus *Tauben fliegen auf* (2010, Auszug S. 15–25; 146–150). Der Roman schildert das Dasein zwischen ungarischer, schweizerischer und serbischer Kultur. Die hier erzählte Familiengeschichte steht unter dem Einfluss der Ereignisse des Zweiten Weltkriegs und der sozialistischen Ära, so dass Abonji auch die Beziehungen zwischen dem Familiengedächtnis und der politischen Geschichte zur Sprache bringt. Eine wichtige Rolle spielen ebenfalls die Realien, die Sprache und das politische System der Schweiz.

Ein nochmaliges Kurzporträt der Autorinnen mit Verweis auf deren eigene Homepage sowie eine Kurzinformation zu den Beiträger/innen runden das Arbeitsbuch ab. Die Autorschaft der einzelnen Kapitel (bzw. Teile) bleibt jedoch unklar.

Die sorgfältig zusammengestellten Aufgaben und Fragenkomplexe tragen wesentlich zur Aktivierung von Vorkenntnissen bei und ermöglichen eine anspruchsvolle Analyse/Interpretation der Texte; obwohl sich gelegentlich das Gefühl einstellt, dass Fragen nach den Migrationsgründen und den persönlichen Erfahrungen der Leser/innen mit Migration ein wenig zu oft erscheinen. Überlegenswert wäre vielleicht, mehr mit den historischen Ereignissen sowie mit der weiblichen Position (in Literatur und Gesellschaft) zu arbeiten – es wurden ja nur weibliche Repräsentantinnen der Migrationsliteratur ausgewählt, um die Geschlechtlichkeit als einen Aspekt der Migrationsliteratur hervorzuheben (vgl. S. 10).

Ein nochmaliges aufmerksames Korrekturlesen hätte der Publikation sowohl sprachlich als auch typographisch wohl gutgetan, um manche Tippfehler und Uneinheitlichkeiten zu beseitigen.

Das Arbeitsbuch belegt auf jeden Fall die Relevanz von Themen wie Migration, Fremdheit, Integration, Heimat oder Grenze in der zeitgenössischen Literatur. Es soll den Studierenden eine Einstiegsmöglichkeit in die Migrationsliteratur bzw. ein Ausgangspunkt für Diskussionen über die angesprochenen Probleme sein (vgl. S. 12). Dieses Ziel wurde – dank der sorgfältigen Textauswahl und der zahlreichen ergänzenden Aufgaben und Fragen – voll und ganz erreicht. Das Studienbuch kann den Slawistik- (in gewissem Maße) und Germanistikstudierenden als didaktisches Hilfsmittel zu Vorlesungen, als Motivation zum weiteren Lesen, aber auch als Impuls zum Nachdenken und zur Diskussion über Migration und damit verbundene aktuelle Herausforderungen dienen. Insgesamt ist die Publikation trotz gewisser Unvollkommenheiten als außerordentlich gelungen zu bezeichnen.

*Gabriela Šilhavá (Ústí nad Labem)*

**ULLRICH, Heiko (Hg.) (2018): Privatmann – Protestant – Patriot – Panegyriker – Petrarkist – Poet. Neue Studien zu Leben und Werk Georg Rudolf Weckherlins (1584–1653). Passau: Ralf Schuster, ISBN 978–3–940784–39–1, 442 S.**

Sechs Mal P (*Privatmann – Protestant – Patriot – Panegyriker – Petrarkist – Poet*) kommt in den *Neuen Studien zu Leben und Werk Georg Rudolf Weckherlins (1584–1653)* dem siebten P gleich. Wieso? Der im Untertitel erwähnte frühbarocke Dichter und Diplomat gehört eher zu den Randfiguren der deutschen Literaturgeschichte im Schatten seines Zeitgenossen und Dichterkonkurrenten Martin Opitz, so dass es verständlich ist, dass er zum Gegenstand des vorliegenden Bandes wurde. Diejenigen, die hinter den sechs „P“ des Titels eine komplexe Behandlung der vielschichtigen Persönlichkeit Weckherlins erwarten, werden zwangsläufig enttäuscht.

Der Band besteht (neben der vollständigen Forschungsbibliographie zu Weckherlin im Anhang (S. 423–442) aus zwölf Einzelstudien von zwölf Autor/innen unterschiedlichen Charakters, drei „P“ (*Privatmann*, *Protestant* und *Patriot*) sind mit je einer Abhandlung, die zwei folgenden „P“ (*Panegyriker* und *Petrarkist*) mit zwei Abhandlungen und das letzte „P“ (*Poet*) mit sogar fünf Abhandlungen vertreten. Darüber hinaus stellt sich noch die Frage, worin eigentlich der Unterschied zwischen *Petrarkist* und *Poet* besteht, geschweige denn dass sich alle Studien (wohl mit der Ausnahme der ersten Studie zur Weckherlins Korrespondenz von **Anna Linton** (S. 1–31) sowieso mit dem poetischen Werk befassen. Die thematische Breite der einzelnen Beiträge reicht im Prinzip von textimmanenten zu intertextuellen Interpretationen. Zum konfuse Eindruck trägt auch das unterschiedliche Zitierverfahren bei; einige Beteiligte scheuen nicht vor manchmal mehr als ganzseitigen Zitaten aus der Primär- und langen Zitaten aus der Sekundärliteratur, andere Beteiligte (zum Glück nicht alle) setzen bei den Leser/innen nicht nur die Kenntnis des Englischen, sondern auch des Lateinischen, Französischen, Griechischen und sogar des Frühneuenglischen voraus (Zitate im Originallaut ohne Übersetzungen im Anmerkungsapparat) – im Beitrag von **Klaus**